

2.Könige 2,19 - 3,1-24

Inhalt: Elisa zeigt den Sieg Gottes in der neuen Zeit, die Elias vorbereitet hat

2. Könige 2,19 Und die Männer der Stadt sprachen zu Elisa: Siehe doch, in dieser Stadt ist gut wohnen, wie mein Herr sieht; aber das Wasser ist schlecht, und das Land macht kinderlos! **20** Er sprach: Bringt mir eine neue Schale und tut Salz darein! Und sie brachten es ihm. **21** Da ging er hinaus zu der Wasserquelle und warf das Salz hinein und sprach: So spricht der HERR: Ich habe dieses Wasser gesund gemacht, es soll fortan weder Tod noch Kinderlosigkeit daher kommen! **22** Also ward das Wasser gesund bis auf diesen Tag nach dem Worte Elisas, das er geredet hatte. **23** Und er ging von dannen hinauf nach Bethel. Als er nun den Weg hinaufging, kamen kleine Knaben zur Stadt hinaus; die verspotteten ihn und sprachen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf! **24** Da wandte er sich um, und da er sie sah, fluchte er ihnen im Namen des HERRN. Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen zweiundvierzig Kinder. **25** Von dort ging er auf den Berg Karmel und kehrte von da wieder nach Samaria zurück.

2 Könige 3,1 Und Joram, der Sohn Ahabs, ward König über Israel zu Samaria, im achtzehnten Jahre Josaphats, des Königs von Juda, und regierte zwölf Jahre lang. **2** Und er tat, was dem HERRN übel gefiel, doch nicht wie sein Vater und seine Mutter; denn er beseitigte die Säule Baals, welche sein Vater gemacht hatte. **3** Aber er hielt fest an den Sünden, zu denen Jerobeam, der Sohn Nebats, Israel verführt hatte, und ließ nicht davon. **4** Mesa aber, der König der Moabiter, hatte viel Vieh und zinsete dem König von Israel hunderttausend Lämmer und hunderttausend Widder samt der Wolle. **5** Als aber Ahab tot war, fiel der König der Moabiter von dem König von Israel ab. **6** Zu jener Zeit zog der König Joram von Samaria aus und musterte ganz Israel; **7** und er sandte zu Josaphat, dem König von Juda, und ließ ihm sagen: Der König der Moabiter ist von mir abgefallen! Willst du mit mir kommen, wider die Moabiter zu streiten? Er sprach: Ich will hinaufkommen! Ich bin wie du, mein Volk ist wie dein Volk, und meine Pferde wie deine Pferde! **8** Und er sprach: Auf welchem Wege wollen wir hinaufziehen? Er sprach: Auf dem Wege durch die Wüste Edom! **9** Da zogen aus der König von Israel, der König von Juda und der König von Edom. Als sie aber einen Weg von sieben Tagen zurückgelegt hatten, hatte das Heer und das Vieh, das ihnen folgte, kein Wasser mehr. **10** Da sprach der König von Israel: Wehe! der HERR hat diese drei Könige gerufen, um sie in die Hand der Moabiter zu geben! **11** Josaphat aber sprach: Ist kein Prophet des HERRN hier, daß wir durch ihn den HERRN um Rat fragen könnten? Da antwortete einer von den Knechten des Königs von Israel und sprach: Hier ist Elisa, der Sohn Saphats, der dem Elia Wasser auf die Hände goß! **12** Josaphat sprach: Das Wort des HERRN ist bei ihm! Also zogen der König von Israel und Josaphat und der König von Edom zu ihm hinab. **13** Elisa aber sprach zum König von Israel: Was habe ich mit dir zu schaffen? Gehe hin zu den Propheten deines Vaters und zu den Propheten deiner Mutter! Der König von Israel sprach zu ihm: Nein! Hat der HERR nicht diese drei Könige gerufen, um sie in die Hand der Moabiter zu geben? **14** Elisa sprach: So wahr der HERR der Heerscharen lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn ich nicht auf Josaphat, den König von Juda, Rücksicht nähme, ich wollte dich nicht ansehen noch beachten! **15** So bringt mir nun einen Saitenspieler! Und als der Saitenspieler die Saiten schlug, kam die Hand des HERRN über ihn. **16** Und er sprach: So spricht der HERR: Machet im Tale Grube an Grube! **17** Denn also spricht der HERR: Ihr werdet keinen Wind noch Regen sehen; dennoch soll dieses Tal voll Wasser werden, so daß ihr zu trinken habt, **18** auch euer kleines und großes Vieh. Und zwar ist das ein Geringes vor dem HERRN; er wird auch die Moabiter in eure Hand geben, **19** so daß ihr alle festen Städte und alle auserlesenen Städte schlagen werdet; und ihr werdet alle guten Bäume fällen und alle Wasserbrunnen verstopfen und alle guten Äcker mit Steinen verderben. **20** Am Morgen nun, zur Zeit des Speisopfers, siehe, da kam ein Gewässer den Weg von Edom her, und das Land wurde voll Wasser. **21** Als aber ganz Moab hörte, daß die Könige heraufzogen, wider sie zu streiten, wurden alle, die das Schwert umgürten konnten, aufgeboten; und sie besetzten die Grenze. **22** Und als sie sich am Morgen früh aufmachten und die Sonne über dem Wasser aufging, erschien den Moabitern das Wasser drüben rot wie Blut. **23** Und sie sprachen: Es ist Blut! Die Könige haben sich gewiß mit dem Schwerte bekämpft, und einer wird den andern erschlagen haben! Und nun, Moab, mache dich auf zur Plünderung! **24** Als sie aber zum Lager Israels kamen, machten sich die Israeliten auf und schlugen die Moabiter, daß sie vor ihnen flohen. **25** Jene aber drangen ins Land ein und schlugen Moab und rissen die Städte nieder und warfen ein jeder seinen Stein auf alle guten Äcker, bis sie voll waren, und verstopften alle Wasserbrunnen und fällten alle guten Bäume, bis in Kir-Hareset nur noch dessen Steinmauern übrigblieben. Und die Schleuderer umzingelten und beschossen es. **26** Als aber der König der Moabiter sah, daß ihm der Streit zu stark ward, nahm er siebenhundert Mann mit sich, die das Schwert zogen, um gegen den König von Edom durchzubrechen; aber sie konnten nicht. **27** Da nahm er seinen erstgeborenen Sohn, der an seiner Statt König werden sollte, und opferte ihn zum Brandopfer auf der Mauer. Und es entstand großer Unwille wider Israel, so daß sie von ihm abzogen und wieder in ihr Land zurückkehrten.

Nachdem Elias entrückt war, war auch Elisas Bitte in Erfüllung gegangen, was er sich wünschte, ein doppeltes Maß des Geistes zu empfangen.

„Du hast eine schwer zu erfüllende Bitte getan ...“ (2.Kn.2,10),

sagt ihm Elias und machte ihn darauf aufmerksam, wenn er sehen würde, daß er von ihm genommen wird, so wird seine Bitte erfüllt. Wenn er das nicht sieht, so wird sie ihm nicht erfüllt. Darauf sah er es aber, wie der feurige Wagen vom Himmel kam und Elias

von ihm wegnahm. Aber dem Elias war der Mantel entfallen und denselben nahm nun Elisa, schlug ihn ins Wasser des Jordans und sprach:

„Wo ist Jehova, der Gott Elias, ja er?“ (2.Kn.2,14)

Daraufhin teilte sich der Jordan auf beide Seiten, wie das vorher geschehen war, als Elias gemeinsam mit Elisa durch den Jordan gegangen war, und damit hatte sich Elisa nun auch den übrigen Propheten gegenüber, die in Jericho waren, als der von Gott bestätigte Nachfolger Elias ausgewiesen. Sie sagten:

„Der Geist Elias ruht auf Elisa!“ (2.Kn.2.15)

Und sie gingen ihm entgegen und bückten sich vor ihm zur Erde.

Wie wir bereits gesehen haben, hat Gott diese zwei Persönlichkeiten so miteinander verwoben, daß man die Stellung und den Dienst des einen vom Wirken des andern nicht trennen kann. Wenn wir Elias bis zum Abschluß seiner Wirksamkeit folgen, so begegnen wir in dieser Zeit auch dem Elisa, den Gott zu seinem Nachfolger bestimmt hatte. Und wenn wir Elisas Lebenswerk in seiner Stellung zu Gott und seinen Dienst, den er ausrichtete, verfolgen, so müssen wir da anfangen, wo seine Verbindung mit Elias den Anfang nahm.

Wir können diese beiden Gestalten nur recht verstehen, wenn wir sie am Scheidepunkt der Zeit sehen, wie durch den einen die eine Zeit ihren Abschluß findet. Durch den Nachfolger des Elias muß ein neuer Anfang gesehen werden in der durch Elisa zum Ausdruck kommenden Anhänglichkeit und doch nicht Abhängigkeit, indem er eine Bitte tat, die dem bisherigen gegenüber etwas Neues bedeutet. Das finden wir dann nicht nur darin, daß Elisa in derselben Weise wie Elias den Jordan, den Todesstrom, mit dem dem Elias entfallenen Mantel teilen konnte, um hindurchzugehen. Es folgt dann gleich eine Handlung, die die Stellung dieses Mannes auszeichnet.

Elias war nun von Elisa weggenommen, und als er den Todesstrom durchschritten hatte, war er wieder da, wo er zuletzt mit Elias zusammen war, in Jericho. Von Gilgal waren sie miteinander gegangen, dem Ort der Beschneidung. Schon da wollte Elias den Elisa zurücklassen, aber er ging weiter mit ihm nach Jericho. ‚Jericho‘ heißt ‚Mond‘! Da sollte Elisa wieder zurückbleiben. Aber wo Gott seinen Vater Elias hinführte, da wollte er auch dabei sein, und so kam er mit ihm durch den Jordan, erlangte die Erfüllung seiner Bitte, ein doppeltes Maß des Geistes des Elias, und seinen Mantel. Nun wurde ihm von Jericho gesagt, daß in dieser Stadt gut wohnen sei, nur habe sie schlechtes Wasser, darum sei das Land kinderlos. Das sind wenige Worte und enthüllen doch eine ganze Geschichte des menschlichen Widerstandes gegen Gott.

Das erste, was wir von Jericho hören, war, daß die Hure Rahab die Kundschafter aufgenommen hatte und dadurch dem Volke Gottes einverleibt wurde, so daß sie in die Stammlinie gelangte, aus der Jesus geboren wurde (Josua 2,1-3;6,17-25). Nur diese Rahab und ihr Haus wurden gerettet; die ganze Stadt mußte durch die Schärfe des

Schwertes vernichtet werden. Jedes Geschöpf und die ganze Stadt mußten Gott gebannt werden, es durfte nichts genommen werden. Gegen diese Verordnung versündigte sich Achan und mußte darum mit seinem ganzen Hause gesteinigt und zum ewigen Denkmal unter einem Steinhäufen begraben werden. Dabei hatte Josua den Ausspruch getan, daß die Stadt Jericho für ewige Zeiten unbewohnt bleiben sollte; wer sie aber baut, sollte beim Grundsteinlegen seinen ersten und beim Einsetzen der Tore den jüngsten Sohn einbüßen. Es fiel in die Zeit des Dienstes des Propheten Elias zur Zeit Ahabs, des Königs von Israel, daß Hiel Jericho baute.

„Es kostete ihn seinen erstgeborenen Sohn Abiram, als er ihren Grund legte, und seinen jüngsten Sohn Segub, als er ihre Tore setzte, nach dem Worte des Herrn, das er durch Josua, den Sohn Nuns, geredet hatte.“

so lautet der Bericht 1.Kn.16,34.

Als nun Elisa wieder nach Jericho zurückkam, erzählten ihm die Leute, wie es sich da gut wohnen lasse, obwohl nach Gottes Willen an jenem Ort niemand wohnen sollte. Das war der Grund der dem Ort anhaftenden Sterblichkeit, weshalb das Land kinderlos wurde. Jericho, der ‚Mond‘, ‚das Bild der Gemeinde Gottes‘, lag am Todesstrom, am Jordan. Von der Gegend kam kein gesundes Quellwasser; das war das Kennzeichen der Lage der Stadt Jericho. Da kam der ganze Ungehorsam gegen Gottes Wort zum Ausdruck. Das schlechte Wasser, das sie in Jericho trinken mußten, das sie kinderlos machte, war ihr Ungehorsam, ihr Widerstreben, ihre Widerspenstigkeit gegen Gott. Wer dort wohnte, war auf dem von Gott verfluchten Boden, wo kein Mensch wohnen sollte.

Elisa verlangte nun eine Schale mit Salz, ging zur Quelle und schüttete das Salz in dieselbe und sprach:

„So spricht der Herr: Ich habe dieses Wasser gesund gemacht, es sollen forthin weder Tod noch Fehlgeburten von daher kommen! Also ward das Wasser gesund bis auf diesen Tag nach dem Worte Elisas, das er redete.“ (2.Kn.2,21-22)

Da sehen wir gleich das Neue im Dienst des Elisa zum Unterschied von Elias. Auch von Elias haben wir gehört, daß er in einem Fall den Tod von dem Knaben seiner Wirtin abwenden konnte. Sonst bestand sein Dienst nur darin, daß er den Kampf für Gottes Wort und Gottes Ordnung ziemlich fruchtlos führte. Die Bekehrung des Volkes hielt, solange die Isebel ihren Einfluß ausüben konnte, weder im Königshause, noch im Volke Gottes an, und selbst Elias hatte diesem Einfluß gegenüber seine liebe Not und konnte nur durch das direkte Eingreifen seines Gottes sich wieder von seiner Niederlage erholen.

Von Elisa hören wir etwas vollkommen Neues, was bis dahin noch von keinem Knecht Gottes bezeugt wurde. Er hatte die Macht, das schlechte Wasser gesund zu machen und dadurch den Tod und die Fehlgeburten, das ist die Unfruchtbarkeit des Volkes Gottes, aufzuheben. Das zeigt uns den Boden der neuen Zeit, den Elisa darstellt.

Wie diese neue Zeit aussieht, sehen wir gleich im weiteren, was uns gewiß schwer

verständlich ist, daß dieser Mann Gottes in seiner Geistesfülle, dem doppelten Maß des Geistes des Elias, eine Schar von kleinen Knaben im Namen des Herrn verflucht, so daß zwei Bären aus dem Walde kamen und zweiundvierzig Kinder zerrissen, einfach darum, weil diese kleinen Knaben den großen Gottesmann verspotteten, indem sie sagten:

„Kahlkopf, komm herauf!“ (2.Kn.2,23)

Das war auf dem Wege von Jericho, der Mondstätte, hin zum Hause Gottes nach Betel.

Wir würden das schwer verstehen können, wenn wir nicht diese zwei Gestalten in ihrer vorbildlichen Stellung auf dem Boden der alten und der neuen Zeit sehen müßten, indem Gott Elias im Wetter der alten Zeit entreißt und den Elisa mit einem doppelten Geistmaß ausrüstet, daß er mit seinem Salz das schlechte Wasser wieder gesund machen kann.

In 3.Mose 2,13 ist uns die Bedeutung dieses Salzes gezeigt:

„Dagegen sollst du alle deine Speisopfergaben mit Salz würzen und sollst das Salz des Bundes deines Gottes nicht fehlen lassen in deinem Speisopfer, sondern zu allen deinen Opfergaben Salz darbringen.“

Jesus brachte in der Bergpredigt zum Ausdruck, daß die Kinder Gottes das Salz der Erde seien, ebenso wie das Licht der Welt (Mt.5,13-14). Dann ist vom zweiten Tod gesagt, daß er mit Feuer und Schwefel brennt (Of.20,10), und Lots Weib wurde in eine Salzsäule verwandelt (1.Mose19,26). In Kl.4,6 heißt es:

„Euere Rede sei allezeit anmutig, mit Salz gewürzt, daß ihr wisset, wie ihr einem jeden antworten sollet.“

Da sehen wir, daß das Speisopfer die Stellung des Kindes Gottes bedeutet, in der das Salz, das der Fäulnis, dem Verderben steuert, nicht fehlt. Es ist darum das Salz des Bundes genannt, weil es dem Opfer beigefügt werden muß, in dem der Bund Gottes auf dem Boden der Rettung begründet ist. Von dieser Rettung ist nach Hb.10,14 gesagt, daß Gott in einem Opfer für immer vollendet hat, die geheiligt werden. In Ep.5,2 ist von diesem Opfer gesagt, daß es Gott ein angenehmer Geruch sei, weil die Fäulnis, die Verderbensstoffe, die Verweslichkeit, der Tod durch das Bundessalz der Unverweslichkeit aufgehoben ist. Darum konnte Elisa das todwirkende Wasser durch Salz gesund machen, weil Gott ihn zum Vorbild der neuen Zeit setzte, in der die Wirkung des Opfers die Beseitigung des Todes bedeutet.

Um so unverständlicher will es uns scheinen, daß ein solcher Mann nicht den Spott der kleinen Knaben vertragen konnte. Aber so dürfen wir es eben nicht ansehen. Die neue Zeit ist eben nicht mehr die alte Zeit. In der alten Zeit hat Gott alles ausreifen lassen, das Gute und das Böse, ohne einzugreifen; während er die neue Zeit durch die eiserne Rute auszeichnet. Da erlaubt die Gottesordnung die Spöttei der kleinen Knaben gegen Gottes Ordnung und sein Walten nicht.

In der Einleitung der neuen Zeit sind eben die Menschenkinder wie kleine Kinder, denen der Geist der letzten Zeit noch eigen ist und die in diesem Geist glauben, das Gotteswirken der neuen Zeit verspotten zu können, wie sie es in der

alten Zeit gewohnt waren. Hier bringt aber Elisa in seinem Fluch nichts anderes zum Ausdruck, als das göttliche Walten, das auch gleich bestätigt wird durch die zwei Bären, die zweiundvierzig dieser Kinder zerrissen.

In Sp.17,12; 2.Sm.17,8; Kl.3,10 sowie Hosea13,8 ist zuerst gezeigt, daß eine Bäarin, der die Jungen geraubt sind, nicht so schlimm ist wie ein Tor in seiner Narrheit. In den übrigen Stellen ist gezeigt, wie Gott selbst seinen Grimm mit einem Bären vergleicht. In Daniel 7 ist das zweite Weltreich mit einem Bären verglichen, und in Offenbarung 13 ist das letzte Weltreich mit Bärenfüßen gezeigt. In Micha 5,7-8 ist Israel wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes genannt:

„...wie ein junger Leu unter den Schafherden, der, wenn er hindurchgeht, niedertritt und zerreißt, daß niemand retten kann. Mächtig wird deine Hand sein über deine Widersacher, und alle deine Feinde sollen ausgerottet werden!“

Wir sind nicht geneigt, uns die neue Zeit so zu vergegenwärtigen. Aber Elisa läßt es uns erkennen, wie sich Gott zu seinem Knecht bekennt, der die Ordnung dieser neuen Zeit vertritt. Das bringt dieser Prophet dann gleich den drei Königen Israels, Judas und Edoms gegenüber zum Ausdruck, die den Moabiterkönig bekämpfen wollten, weil er von Israel abgefallen war. Es will uns fast scheinen, als ob Josaphat sich in eine mißliche Verbindung begeben habe, da er doch der Mann Gottes war, der sich hier mit den heidnischen Königen, die allerdings mit ihm verwandt waren, zusammentat, um die Moabiter zu bekämpfen. Zuerst wollten sie es natürlich in ihrer eigenen Kraft ausführen, bis sie nach sieben Tagen - eine lange Zeit, wie Jericho seinerzeit von Israel umzogen werden mußte, bis die Mauern auf Gottes Anordnung hin fielen - sie für das Heer und Vieh kein Wasser mehr hatten und nun in der Furcht lebten, daß sie von den Moabitern geschlagen würden.

Nun war es Josaphat, der sich nach einem Propheten erkundigte und auf Elisa hingewiesen wurde. Was gab ihnen nun dieser Prophet für eine Antwort, als sie zu ihm kamen? Seine Antwort war eigenartig für einen Propheten der Weltmacht, drei herrschenden Königen gegenüber, und das noch im Krieg! Wir haben einigermaßen gelernt, was es bedeutet, eine eigene Meinung zu haben in solcher Zeit und noch eine solche, wie sie nicht jedermann angenehm ist. Was sagt Elisa zum König von Israel?

„Was habe ich mit dir zu schaffen?“ (2.Kn.3,13)

Dabei gehörte Elisa wie Elias dem Nordreich Israel an, nicht dem Südreich Juda. Er war also ein Bürger dieses Königs von Israel, dem er sagte:

„Was habe ich mit dir zu schaffen? Geh' hin zu den Propheten deines Vaters und zu den Propheten deiner Mutter!“ (2.Kn.3,13)

Damit erinnert er ihn an Elias Zeiten, an all die Erfahrungen, die Elias mit seinem Vater und seiner Mutter gemacht hatte. Er wollte ihm sagen: *„Du glaubst ja nicht an Gott; deine Religion ist ja der Baalsdienst, deine Propheten sind ja Baalspaffen; gehe zu ihnen, ich habe ja mit dir nichts zu schaffen, warum kommst du jetzt zu mir?“*

„Nein!“

sagt ihm der König.

„Hat der Herr nicht diese drei Könige gerufen, daß er sie in die Gewalt der Moabiter gebe?“ (2.Kn.3,13)

Er sieht also in ihrer Lage ein Gottesgericht, und da wendet er sich eben doch nicht an die Baalspaffen seiner Eltern, sondern kommt mit Josaphat und dem Edomiterkönig zum Propheten Gottes. Elisa antwortete ihm:

„So wahr der Herr Zebaoth lebt, vor dessen Angesicht ich stehe,“

- diesen Ausspruch kennen wir von Elias her -

„wenn ich nicht Josaphat, den König von Juda, ansähe, ich wollte dich nicht ansehen noch achten!“
(2.Kn.3,14)

Was das bedeutet, so ein Ausspruch dem König gegenüber, müssen wir zuerst recht bedenken. Dann fordert er einen Saitenspieler und fängt an zu weissagen: Sie sollen Gruben machen, sehr viele, der Herr würde Wasser geben. Das erinnert uns an Karmel. Und das Wasser kam am Morgen früh zur Opferzeit, so daß die Feinde glaubten, es sei Blut und der Meinung waren, die Könige hätten sich gegenseitig mit dem Schwert erschlagen, sie könnten jetzt nur kommen, um Beute einzusammeln. Was aber Elisa geweissagt hatte, das ging alles in Erfüllung. Die Moabiter wurden geschlagen, die Städte wurden vernichtet, das Land mit Steinen angefüllt, die Wasserbrunnen verstopft, wie eben ein Volk, wenn es besiegt ist, im Krieg von den Siegern behandelt wird.

Das ist ein Bild, wie die neue Zeit aussieht, wenn sich Gottes Wort erfüllt, wenn ein Mann da ist, der das schlechte Wasser gesund machen kann und auf dessen Wort hin Gottes Wille geschieht, so daß die Feindschaft vor ihm vernichtet wird. Weil Elisa Josaphat um seiner Stellung willen, die er zu Gott einnahm, ansah, darum gab Gott den Sieg über die Feinde.

So stehen uns diese zwei Persönlichkeiten in ihrer Stellung vor Augen.

Elias predigt die Bekehrung der Kinder zu ihren Vätern und der Väter zu ihren Kinder, daß der Herr, wenn er kommt, das Land nicht mit dem Banne schlagen muß.

Und Elisa zeigt nun den Sieg Gottes in dieser neuen Zeit, die Elias vorbereitet hat, indem Elisa mit seinem doppelten Maß des Geistes nun das göttliche Walten in dieser neuer Zeit sieghaft über alle Feinde seines Volkes zur Darstellung bringt vor dem Angesichte Gottes.

Wir sehen einerseits die Stellung, wie sie Elias in der Entwicklung auf das göttliche Ziel hin darstellt,

und andererseits, wie sie Elisa in der vollen Geistesrüstung des herrlichen Sieges über alle Feinde zum Ausdruck bringt.

Jeder Beter muß ein Kind seiner Zeit sein.

Seine Einstellung zum wahren Gebet muß den Zeitbedürfnissen entsprechen, wie wir es bei diesen zwei Männern, bei Elias einerseits und Elisa andererseits, finden.

So standen sie vor dem Angesicht Gottes, konnten Knechte Gottes sein und konnten ihm dienen.

Daran können wir lernen!

